

Ergebnispapier Fachdialog

Anforderungen an Qualität und Sicherheit vs. Kostendruck in sicherheitsrelevanten Dienstleistungen für die Offshore-Windenergie am 05. Juni 2018, Hamburg

EINE VERANSTALTUNG DER STIFTUNG OFFSHORE-WINDENERGIE MIT IHREM PROJEKTPARTNER
VERBAND DEUTSCHER REEDER (VDR) IM RAHMEN DES PROJEKTS
„GEMEINSAM FÜR DIE MARITIME WIRTSCHAFT UND DIE OFFSHORE-WINDINDUSTRIE“
GEFÖRDERT UND UNTERSTÜTZT DURCH DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hintergrund und Sachstand

Seit Umstellung auf das Ausschreibungsmodell in der Offshore-Windenergie im Jahr 2017 ist der Kostendruck auf die Betreiber und Investoren von Offshore-Windparks enorm gestiegen. Das wirkt sich auf die gesamte Wertschöpfungskette aus. Betroffen sind insbesondere die maritimen Dienstleistungsunternehmen und sonstige Service-Provider von sicherheitsrelevanten Leistungen. Diese stehen vor der Herausforderung, ihre Assets und Services weiterhin in bester Qualität und unter Beachtung hoher Sicherheitsanforderungen, aber gleichzeitig möglichst kostengünstig anzubieten, um im nationalen und europäischen Wettbewerb zu bestehen.

Fachdialog

Vor diesem Hintergrund wurde am 05. Juni 2018 in Hamburg ein Fachdialog durchgeführt. Ziel war vor allem, eine Sensibilität für das Spannungsfeld „Qualität und Sicherheit versus Kostendruck“ herzustellen sowie ein Gesamtbild darüber zu schaffen, welche Akteure sich welchen Herausforderungen stellen müssen, um zukünftig Optimierungsprozesse anstoßen zu können.

Vor diesem Hintergrund diskutierten über 50 Teilnehmer, welche Rahmenbedingungen und Anforderungen derzeit bei Ausschreibungen von sicherheitsrelevanten Dienstleistungen in der Offshore-Windenergie existieren, was in diesem Zusammenhang verbessert werden könnte und ob derzeit existierende Kontrollinstrumente zur Überprüfung von Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen ausreichend vorhanden sind bzw. umgesetzt werden.

Durch Impulsvorträge von maritimen Dienstleistungsunternehmen, Betreibern von Offshore-Windparks und Genehmigungs- und Überwachungsbehörden wurde die derzeitige Sachlage ermittelt. Im anschließenden Dialog und im Rahmen einer abschließenden Podiumsdiskussion konnten derzeitige Herausforderungen hervorgehoben und Lösungsansätze diskutiert werden. Zusätzlich konnte ermittelt werden, welchen Themen sich die Branche zeitnah verstärkt annehmen

sollte, um gemeinschaftlich daran zu arbeiten, die hohe Qualität der Dienstleistungen und die Sicherheit des Personals auch zukünftig aufrecht zu erhalten.

Sachstand, Forderungen und Lösungsansätze aus dem Fachdialog

Hervorgehoben werden kann, dass sich alle Akteure verstärkte Partnerschaften und Dialogprozesse sowie eine intensivere Zusammenarbeit wünschen, um akute und zukünftige Herausforderungen meistern zu können. Aktuelle Herausforderungen bestehen insbesondere durch die Umstellung auf das Ausschreibungsmodell, aber auch dadurch, dass sich immer mehr Windparks in Betrieb befinden – es muss also verstärkt zwischen der Bau- und Betriebsphase unterschieden werden. Zukünftige Herausforderungen ergeben sich dadurch, dass die staatlichen Einspeisevergütungen im Laufe der kommenden Jahre für bestehende Offshore-Windparks auslaufen und dadurch ein neuer betriebswirtschaftlicher Druck entsteht. Immer mehr Betreiberunternehmen und maritime Dienstleister öffnen sich dem internationalen Markt und setzen dort Projekte um. Gleichzeitig partizipieren ausländische Dienstleistungsunternehmen am deutschen Offshore-Windenergie Markt. Somit wird es immer wichtiger, die heimischen Unternehmen im Wettbewerb zu stärken.

Sachstand

- Die Ausschreibungen sind aus Sicht der Auftragnehmer komplizierter geworden und enthalten teilweise nicht projektrelevante Klauseln. Anforderungen an die Dienstleister sind in den Ausschreibungen häufig nicht klar und präzise formuliert.
- Die Betreiber unterliegen sowohl gesetzlichen wie auch internen Regelungen, welche bei der Formulierung von Ausschreibungen sowie bei der Auswahl der Bewerber berücksichtigt werden.
- Durch den Wettbewerb, vor allem aber durch die Bemühungen zur Optimierung, spielen Klauseln zur Risikoübernahme und Haftung eine immer größere Rolle.
- Fehlende oder unzureichende Vorgaben und Kontrollen fördern eine Benachteiligung der Unternehmen, die sich an Vorschriften halten.
- Durch die Internationalisierung ist oft unklar, wer bei Rettungsabläufen verantwortlich ist. Als Beispiel konnte hier die Notfallkommunikation auf Errichterschiffen genannt werden.
- Es existieren für Offshore-Windparkprojekte umfangreiche Vorschriften, Leitlinien und Gesetzgebungen.

Forderungen und Lösungsansätze

- Ausschreibungen müssen offen, transparent und ausgewogen sein und dürfen nicht einseitig zu Lasten der Auftragnehmer gestaltet werden.
- Maßstab für die Qualität der medizinischen Versorgung sollte dem fachlichen Standard in Deutschland entsprechen.
- Die zu schaffenden Strukturvoraussetzungen der medizinischen Versorgung ergeben sich aus den Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften.
- Bei der Ausrichtung von wettbewerbsgerechten Ausschreibungsregelungen für die Offshore-Windenergie müssen mögliche Konsequenzen mit bedacht und kontrolliert werden.
- Für den Einsatz von Serviceschiffen würden international geltende einheitliche Standards helfen, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen.
- Umfang und Anforderungen der Leistungserbringung müssen entsprechend der Genehmigungen und der gesetzlichen Vorgaben von den zuständigen Behörden hinreichend kontrolliert werden. Controlling und die Eigenverantwortung der Betreiber sollten selbstverständlich sein.
- Kontrollmechanismen könnten evtl. an die Kontrollmechanismen der Dienststelle Schiffsicherheit der BG Verkehr in der Seefahrt angeglichen werden.
- Personelle Ressourcen der staatlichen Kontrollinstanzen müssen ausgebaut werden.

- Mindestanforderungen an Ausbildung und Expertise des eingesetzten Personals in den Bereichen Kontrolle, Maritime Coordination sowie Medizinisches Fachpersonal auf OWE Anlagen und Plattformen sollten verdeutlicht und teilweise auch angehoben werden.
- Die derzeitigen existierenden Regelungen und Gesetzgebungen müssen überprüft, gegebenenfalls angepasst sowie fortgeschrieben werden.
- Eine best practice für sicherheitsrelevante Dienstleistungen, mit welchem die Qualität und Sicherheit gewährleistet wird, wäre für Genehmigungsbehörden eine sinnvolle Entscheidungshilfe.
- Eine Strukturempfehlung für subsidiäre Rettungseinsätze würde Sicherheit bei Haftungsfragen schaffen und gewährleistet einen schnellen durchgehenden Rettungseinsatz.
- Synergienutzung und Clusterbildung: Um als Dienstleister zur Kostensenkung beizutragen und trotzdem die Sicherheit und Qualität gewährleisten zu könnten, sollten Leistungen gebündelt und geteilt werden.

Die weitere Zusammenarbeit

Der seit 2013 bestehende Runde Tisch „Maritime Sicherheitspartnerschaft“ ist der richtige Rahmen, um gemeinsam über den Stand in den einzelnen Themenbereichen zu diskutieren und weitere Lösungsstrategien zu entwickeln. Für die Bearbeitung eigenständiger Themenfelder bieten sich Fachgruppensitzungen, Foren sowie weitere Fachdialoge oder Workshops an.

- Kontrollen: Auf dem Fachdialog konnte aufgrund der Abwesenheit der zuständigen Arbeitsschutzbehörden nicht ausreichend erörtert werden, in welchem Umfang Kontrollen auf den Anlagen und den Plattformen durchgeführt werden sollten. Das Thema muss noch mal aufgegriffen werden, um ein Gesamtbild zu schaffen und könnte im Rahmen eines weiteren *Fachdialogs* oder *Workshops* diskutiert werden.
- Definitionen: Häufig werden Begrifflichkeiten unterschiedlich definiert. Um Begrifflichkeiten einheitlich zu definieren kann die Etablierung einer *Fachgruppe* hilfreich sein.
- Regelungen und Gesetzgebungen:
 - Fortschreibung des Offshore-Sicherheitsrahmenkonzepts (BMVI)
 - Erstellung einer best practice für sicherheitsrelevante Dienstleistungen
 - Überprüfung und Anpassung derzeitiger Anforderungen
 - Verdeutlichung von vertraglichen RahmenbedingungenBetroffene Akteure sollten hier in überschaubaren *Arbeitsgruppen* zusammenarbeiten.
- Maritime Coordination: Im Dialog kann geklärt werden, wie umfangreich das Personal in den Leitlinien für die Seeraumbeobachtung ausgebildet sein sollte, da hier kontroverse Meinungen zwischen den Betreiberunternehmen und den maritimen Dienstleistungen bestehen.
- Technologische Entwicklungen und logistische Anpassungen: Sicherheitsrelevante Dienstleistungen müssen den logistischen Anforderungen, welche sich aufgrund der technologischen Entwicklungen ergeben, angepasst werden. Dafür ist ein transparenter und branchenübergreifender Dialog entscheidend. Der Austausch im Rahmen eines ein bis zwei Mal im Jahr tagenden *Forums* könnte das richtige Instrument sein.